Der Extrakt der Birkenblätter wird beym langwührigen Rothlauf und bey arthritischen Geschwülsten gelobt.

Betäubende Mittel.

Mohnsaft. Opium.

Ist der, aus dem in den Köpfen des Mohns *Papaver somniferum* L. gemachten Einschnitten, auströpfelnde Saft.

Der orientalische riecht stark und betäubend. Der Geschmack ist eckelhaft, bitter, scharf und verursacht auf den Lippen, auf der Zunge und im Gaumen das Gefühl einer brennenden Empfindung.

Kräfte: In kleiner Gabe ist er Schmerzstillend; in grösserer Schlafbringend, Schweißtreibend, und Bauchflußhemmend. In grosser Menge genossen ist er Gift.

Gebrauch: Er ist bey jeder zu starken Reitzbarkeit des Nervensystems, *) und also bey heftigen Schmerzen bey anhaltenden Wachen, bey Zuckungen, bey Krämpfe, besonders beym Kinnbackenzwang, **) welcher

*) Puhr Diss. de usu opii chirurgico. Götting. 1780.

**) Medic. observ. and inquir. 4. Bände, wovon fast jeder einen Fall enthält, daß ein Kinnbackenzwang von einer Wunde durch Mohnsaft geheilt worden. Der berühmte Theden und ich, pflegen bey Krämpfen die bey Verwundeten von einer Fäulniß entstehen, Chinarinde mit Opium zu ver-

von einer Wunde verursacht worden, bey den Zufällen, welche von einem schmerzhaften Geschwüre, oder einen verletzten Nerven herrühren nützlich. Man giebt deswegen allen schwer Verwundeten vor und nach allen großen chirurgischen Operationen gleich in den ersten Stunden Opium mit Oel, oder in einer Emulsion, damit die durch den Schröcken belebte Reitzbarkeit beruhiget und abgestumpft werde.

Ferner ist er mit Salpeter versetzt, bey allen anfangenden inflamatorischen Geschwülsten, nachdem vorher die ersten Wege gereiniget, und die Blutgefäße durch Aderlassen ausgeleeret worden, heilsam: So lange aber Unreinigkeit, Vollblütigkeit vorhanden, oder wenn schon Fieber da ist, schadet er.

Beym trocknen, schmerzhaften Brande an den Zähen der Füße, *) bey der Lustseuche, **) bey der krampf-

---

vermischen. Wenn er von einer Verkältung des Verwundeten herrührt, so kann man Mohnsaft mit flüchtigem Hirschhornsalze geben. Andere Aerzte verordnen außer dem Mohnsaft zugleich Quecksilbereinreibungen. Andere verbinden Moschus damit.

*) Richter Anfangsgründe der Chir. 1. B. 25. S.

**) Schöpf von der Wirkung des Mohnsaftes in der Lustseuche S. 7. sagt, er habe sehr viele venerische Geschwüre und andere Krankheiten ohne Quecksilber geheilt, und S. 9. Bey den Türken und andern orientalischen Völkern ist die Lustseuche wegen des häufigen Gebrauchs des Mohnsafts sehr selten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147545-p0396-4 DFG

krampfhaften Einklemmung der Brüche, *) bey der Wasserscheu, **) bey symtomatischen Durchfällen von äußern Krankheiten ist er ein wirksames Mittel.

Gabe. Ein Gran ist mehrentheils hinreichend: aber beym Kinnbackenzwang können die Kranken außerordentlich vielen Opium ohne, daß dadurch Schlafsucht oder andere böse Zufälle veranlaßt werden, vertragen. In diesen einzigen Falle kann man deshalb alle 2 Stund 1 Gran geben. ***)

Vom flüßigen **Laudanum** des Sydenhams Laudanum liquidum giebt man xv Tropfen, diese enthalten einen Gran Opium.

Dovers *schmerzstillendes* **Pulver**, *besteht aus* 2 Gran Opium, eben so viel Brechwurzel, vitriolisirter Weinstein und Salpeter von jeden 8 Gran, alles auf einmal einzunehmen. Die Brechwurzel mildert die Kraft des Opiums, so daß man eine

*) Richter Abhandlung von Brüchen 1. B. S. 116.

**) Augent Essays eu the hydrophobia.

***) Nur in Menge genossen, ist der Mohnsaft beym Kinnbackenzwang wirksam: Nach der med observ. and inquir. 4. B. hat Puhr in einem Tage 36 Gran Opium Winslov nach der collect. hafn. alle dritte Stunde 26 Tropfen vom flüßigen Laudanum des Sydenhams und White innerhalb fünf Wochen 317 Gran Mohnsaft mit Nutzen gegeben. Merkwürdig ist es, daß Kranke welche damit behaftet sind, den Mohnsaft in erstaunlich großer Menge ohne Nachtheil vertragen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147545-p0397-0

große Menge davon einnehmen kann. Es ist ein herrliches schweißtreibendes Mittel, das zur Heilung der Zufälle die von einer Erschütterung des Gehirns entstehen, gelobet wird. *)

Schwarzes Bilsenkraut.

Schwarzes Bilsenkraut. *Hyosciamus* niger L.

Es hat einen betäubenden, Tobackartigen Geruch, der Geschmack ist betäubend, süßlich, etwas schleimicht.

Kräfte: Es betäubet, stillt Krämpfe, **) wirkt als Mohnsaft, unterdrückt aber nicht so sehr den Stuhlgang.

Gebrauch: Beym *Kinnbackenzwang und bey Zuckungen* von einem verletzten Nerven.

Gabe. Vom Extrakt giebt man ein bis zu fünf Gran des Tages.

Weißes Bilsenkraut.

Weißes Bilsenkraut *Hyosciamus* albus L.

Geruch, Geschmack und Kräfte wie beym vorigen; nur leztere etwas schwächer.

Ge-

---

*) Chirurgical observat. and Cases by W. *Bromfield* London 1773. 1. B. und Richters Ch. Bibliothek 2. B. 2. St. 116. S.

**) Störk Libellus de stramonio, hyosciamo u. s. w.

Gebrauch: Das Extrakt wird beym anfangenden Staar gelobt. *)

Gabe. Man fängt mit einen halben Gran an, und steigt so lange als man keine Trockenheit im Schlunde und in der Nase bemerket.

Schierlingskraut.

Schierling. *Conium* maculatum L. *Herba cicutae.*

Es hat einen stinkenden Geruch; der Geschmack ist etwas wenig aromatisch und eckelhaft. **)

Kräfte: Es löset auf, stillt Schmerz, befördert die Vereiterung, treibt den Harn.

Gebrauch: Bey Skropheln, und beym skrophulosen Krebs, ***) bey unreinen Geschwüren, bey Hautkrankheiten, bey rheumatischen Geschwülsten, beym Tripper und beym weißen Fluß, ****) beym männlichen

---

*) Sauvage in seiner Nosol. T. 1. S. 724. merkt an, daß er dieses in mehrern Fällen beobachtet. Molinelli hat den Extrakt mit versüßten Quecksilber verbunden sehr dienlich befunden. S. Murray praktische Bibliothek 2. B. 153. S.

**) Störk Libellus de cicuta.

***) Birchen sagt zwar, daß das Schierlingskraut beym wahren Krebse schade, indem es die Absonderung der scharfen jauchichten Materie und dadurch die Abzehrung vermehre; dennoch aber bezeigt er auch, daß bey einem skrophulosen Krebse die ganze Heilung desselben dadurch bewirkt worden.

****) Bergius S. 195.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147545-p0399-3 DFG

lichen Unvermögen, beym anfangenden Staar, bey der Hodengeschwulst, beym Winddorn, bey veralteten venerischen Uibeln, beym Nasengeschwür, beym Nasenpolyp. *)

Gabe. Vom Extrakt giebt man des Tages ein halbes Quentchen, von den gepülverten Blättern bis 3 Gran mit einem Skrupel Zucker. Vom ausgepreßten Safte zwey kleine Löffelvoll. Aus dem Pulver macht man folgender Gestalt Pillen:

Man nimmt vom gepülverten Kraut ℥ß. spanische Seife ℥ji. Pomeranzenschaalensyrup s. v. a. g. und macht Pillen daraus zu 2 Gran, wovon Morgens und Abends fünfe zu nehmen.

Tollkrautwurzel.

Tollkraut *Atropa* Belladona L. Solanum furiosum.

Sie hat fast keinen Geruch, und einen schärflichen, etwas betäubenden Geschmack.

Kräfte: Betäubende, Schmerzstillende, Schweißtreibende: In zu großer Gabe aber giftige. Die Kraft der Blätter ist schwächer als die in den Wurzeln.

Gebrauch: Beym tollen Hundbiß hält man sie für spezifisch Sie bewirkt die Heilung, indem sie entweder

*) Hotesierk Recueil d'observat. 2. B. Ein krebsartiger Polyp wurde nach dem Gebrauche des Schierlingkrauts durch die Eiterung verzehrt, und fiel aus.

weder einen Schweiß des Körpers oder eine Entzündung am gebißenen Orte erregt. *) Sie wird auch beym Krebse gelobt. **)

Die **Gabe** nach einem tollen Hundsbiße ist:

Bey einem Erwachsenen XV. Gran von der Wurzel.
Bey einem sechsjährigen Kinde V. Gran.
— —— vierjährigen —— III. oder 3½ Gr.

und zwar des Morgens entweder in warmen Wasser oder Biere. Die erste wiederhohlung geschieht nach 48 Stunden, die zweyte und dritte wiederum nach 48 Stunden und so zwey oder dreymal.

Dem Viehe sind XVII. Gr. *hinlänglich*, man muß es aber 12 Stunden des Futters vorenthalten.

Vom Extrakt giebt man einen halben Skrupel, von den Blättern macht man von zwey bis zu fünf Gran mit 1 ℔ Wasser einen Aufguß.

Die Pillen vom Tollkraut verschreibt man also: Man nimmt Schierlingsextrakt, gepülverte Blätter vom Tollkraut von jedem ein Quentchen. Mische es und mache daraus Pillen ein Gran schwer. Wovon Morgens und Abends fünfe genommen werden.

Nacht-

---

*) Richter chirurgische Biblioth. 5 B. 2 St. S. 377 und 5 B. 3 St. 557 S.

**) Im Hanov. Magazin von 1767 n. 64 und 1768 n. 14 wie auch vom Jahr 1769 n. 62. 90. 94. 95. führt Münch häufige Beyspiele an, daß verschlossene und ohne Krebse dadurch geheilt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147545-p0401-6

Nachtschatten.

Nachtschatten *Solanum* nigrum L.

Das Kraut hat einen stinkenden Geruch, und einen faden Geschmack.

Kräfte: Schmerzstillende, Schweiß- und Harntreibende. In größerer Gabe genommen ist es giftig.

Gebrauch: Beym Krebsgeschwüre, bey bösartigen Hautgeschwüren. *)

Gabe. Man giebt gegen Abend, erst 1 Gr. und steigt allmählig zu mehrern.

Krähenaugen.

Krähenaugenbaum *Strycnos* Nux vomica L.

Die Nuß hat keinen Geruch; und einen sehr bittern Geschmack.

Kräfte: Stärkende, betäubende.

Gebrauch: In Ceylon lobt man sie als ein spezifisches Mittel beym Biß der Brillenschlange. **) Andere loben sie bey skorbutischen krebs ***) und flechtartigen Geschwüren, bey der Hundswuth.

Ga-

---

*) Gutacker Obs. on the use of the solanum or night shade London 1757.

**) Le Grand in den Anmerk. zu J. *Ribeyro* Histoire de l'isle de Ceylan. S. 154.

***) Wiel Diss. de usu nucis vomicae et vitrioli albi S. 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147545-p0402-1 DFG

Gabe. Man giebt zweymal des Tages von IV. Gr. bis zu ℈ß.

Kirschlorbeerbaumblätter.

Kirschlorbeerbaum *Prunus* Laurocerasus L.

Die Blätter haben fast keinen Geruch und einen sehr zusammenziehenden, bitterlichen Geschmack, welcher den bittern Mandeln ähnet aber stärker ist.

Kräfte: Sie beräuben, heben Krämpfe, treiben den Harn, und sind in größerer Menge genoßen giftig.

Gebrauch: Das destillirte Wasser der Blätter wird zum zertheilen krebsartiger Drüsengeschwülste und des Krebses gelobt. *)

Gabe. Man giebt des Tages drey oder viermal 30 bis 60 Tropfen. Es wird auch äußerlich gebraucht.

Bittre Mittel.

Bitterholz. Quaßiaholz.

Quaßienbaum *Quassia* amara L.

Es hat keinen Geruch, und einen sehr bittern Geschmack.

Kräfte: Es stärkt, widersteht der Fäulniß und der Säure.

Ge-

*) Practical essays on medical subjects. London 1773.